

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In der Kirche selbst befinden sich verschiedene interessante Einzelheiten. Während sich der Priesterchor in seiner ursprünglichen, reinen Stilart bis heute erhalten hat, ist das Hauptschiff im Laufe der Jahrhunderte mehrfachem Wandel unterlegen. So finden wir die ehemaligen gotischen Arkaden arg verunstaltet durch eine wuchtige rundbogenförmige, auf quadratischen Pilastern ruhende Ummauerung, die mehr der praktische Nutzen haltbarer Stützen für ein so hohes Gebäude als der berechnende Kunstsinne geschaffen hat. Die ehemals schöne Struktur der gotischen Säulen zeigt die noch heute teilweise sichtbare polygonale Basis einiger derselben im südlichen Seitenschiff. Aus derselben Zeit (nach 1650) stammt das Musikchor und das schöne Orgelgehäuse im Barockstil, sowie die schön modellierten Stuckkapitäl der Pilaster. Die reich ornamentierte Kanzel aus dem Jahre 1759, ein Meisterstück barocker Kunst, enthält an relief Bildern und Szenen aus dem Leben des hl. Dominikus, eine Statue dieses hl. Ordensstifters kniend vor der hl. Dreifaltigkeitsgruppe und symbolische Figuren der „4 Welttheile“. Die Kirchenbänke und Beichtstühle (welche nach der Aufhebung des Klosters 1785 in die St. Nikolaus-Dompfarrkirche kamen und von denen einige noch heute bestehen,) ließ General Don Marradas im Barockstile aus Frauenberger Eichenholz herstellen. Altäre befanden sich in der Kirche vor alters 30; noch am Beginne des vorigen Jahrhunderts war deren Zahl komplett.¹⁾ Die letzten derselben mußten wegen allzu großer Baufälligigkeit im Jahre 1893 durch Notaltäre, die dem Stile der Kirche entsprachen, ersetzt werden.

Es waren dies folgende Altäre. Im rechten Seitenschiffe stand hart neben dem vorderen Eingange vom Kreuzgang her der Altar der hl. Barbara im höchsten Grade morsch, nahe dem Zusammenbruche. Der zweite Altar war mit den Büsten der 12 Apostel geschmückt — sicherlich einer der ältesten Altäre²⁾. Der dritte Altar stellte vor den Tod des hl. Josef, war hoch bis zum Gewölbe und von allen Altären noch am besten erhalten.

¹⁾ Genannt werden:

Der Altar des hl. Vinzenz Ferrerius, auf welchem, da er gerade neu errichtet ist, am 5. April 1743 die erste hl. Messe gelesen wird. Derselbe wird 1757 im Herbst wiederum abgetragen und an dessen Stelle ein neuer verbesserter Altar errichtet, der im Oktober 1758 staffiert und vergoldet wurde. Im Jahre 1744, 19. Nov. wurde der neue Altar der schmerzhaften Muttergottes, der der „Wechen-gesellen Bruderschaft“ zugehörig, auf deren Kosten errichtet. 1762 im Dezember wurde der Altar der hl. Drei Könige zu Ende der Kirche, welcher der hiesigen Schneiderzunft gehörte, errichtet und am 24. den hl. Weihnachtsabend vom Prior P. Constantin Petisch eingeweiht. Neu staffiert wurde dieser Altar auf Kosten der besagten Zunft im Sommer des Jahres 1779. 1780 Ende Oktober ist der Altar der hl. Anna „bey der unteren Thür, wo man in den Kreuzgang hinausgeht“ vom hiesigen Tischler- und Bildhauermeister Leopold Hueber verfertigt und vom Malermeister Franz Prokeisch staffiert worden. Letzter hat auch das Altarblatt gemalt.

L. W. Schneider, S. 50 ff.

²⁾ Hinter denselben befand sich eine ziemlich hohe aber enge Nische, die mit einer mit Eisen beschlagenen Thüre versehen war. Diese Nische mag wohl zur Aufbewahrung der heiligen Gefäße und anderer wertvoller Gegenstände zur Zeit der Feindesnot gedient haben.